

HOHENFELDER UND UHLENHORSTER



RUNDSCHAU



MITTEILUNGSBLATT DES HOHENFELDER-UHLENHORSTER BÜRGERVEREINS

31. Jahrgang

Januar/Februar

Nr. 1/2



Ski und Rodel gut

Archiv UBV



Jahreshauptversammlung
27. Februar 1980, 19.00 Uhr

Gerhard Prause

**Klempner-
und Installateurmeister**

Installation · Gas · Wasser · Sielleitungen
Bedachungen · Verkauf von Gasgeräten

Uhlenhorster Weg 22 · 2000 Hamburg 76
Telefon 2 20 09 85

Cafe Schneewittchen

Konditorei - Bäckerei

Die gepflegte Konditorei in Hohenfelde mit reicher
Auswahl an Gebäck und Torten
Ein Besuch lohnt sich!

Stammlokal des Vorstandes und des Senioren-Club
des Bürgervereins

Lübecker Straße 29 – Ecke Neubertstraße
Telefon 25 48 20

Louis Wachsmann

BEDACHUNGEN - INSTALLATIONEN

HAMBURG 76
Lübecker Straße 74
Tel. 25 64 76 + 25 26 46

Ihre moderne
Brille von
Alle Kassen

OPTIKER Vocke

HAMBURG 76 – Wandsbeker Chaussee 11 –
Tel. 250 04 31
HAMBURG 60 – Mühlenkamp 22 – Tel. 27 32 34

Harry Abels Zimmermann

Ihr Spezialist für die Altbaumodernisierung
Reparaturen und Neuanfertigung von
Fenster – Türen – Rolladen – Markisen

Hamburg 53, Achtern Born 94
Telefon 800 67 46

RESTAURANT KUPFERKANNE

LÜBSCHER BAUM

Unser Restaurant ist wieder täglich
jeden Mittag ab 12 Uhr,
sonnabends ab 18 Uhr geöffnet.

HH 76 · LÜBECKERSTR. 133 · TEL. 25 56 07

Horst U.Schütze

Baugeschäft

Erlenkamp 23 · 2000 Hamburg 76
Telefon 220 20 10

Malereibetrieb Wolfgang G. Schröer

Lessingstraße 2, 2000 Hamburg 76, Telefon 25 64 63

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Eig. Gerüstbau, Vollwärmeschutz, Fußbodenbeläge



HOTEL-PENSION *Hela* GARNI INH. AHRENS-HELD

2000 Hamburg 76 · Schwanenwik 30, II. Etage · Telefon 220 35 86
Direkt an der Außen-Alster

Goldschmiede KAY Juwelier



Papenhuder Str. 24
Hamburg-Uhlenhorst
Telefon 229 76 46
an der Mundsburger Brücke

Hans-Christoph Kay,
Diamanten- und
Edelstein-Experte,
freut sich auf Ihren Besuch!

Anfertigungen – Umarbeitungen – Reparaturen

Kay, preiswert, individuell, chic, aktuell Kay, preisw

Jahreshauptversammlung

am Mittwoch, 27. Februar 1980, um 19.00 Uhr
im Gemeindezentrum Ifflandstraße 61, Großer Saal Ifflandstraße

Aufgrund der Film-Vorführung und der zu erwartenden hohen Personenzahl haben wir diesen größeren Saal wieder gewählt. Traditionsgemäß und zünftig ist wieder ein **HUBV-Imbiß mit Getränken** vorbereitet (natürlich kostenlos).

Tagesordnung

1. Mitteilung des Vorstandes
2. Begrüßung neuer Mitglieder
3. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden
4. Kassenbericht des Rechnungsführers
5. Bericht des Rechnungsprüfers
6. Abstimmung über die Entlastung des Vorstandes
7. Neuwahl/Wiederwahl der turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder
 - a) 1. Vorsitzender (Hans-Iska Holtz)
 - b) 2. Schriftführer (Walter Wernicke)
 - c) 2. Rechnungsführer (Gerhard Wahn)
 - d) Beisitzer (Otto Kämpfer)
 - e) 2 Rechnungsprüfer (Luise Morschheuser/Clara Westhaus)Es können weitere Kandidaten auch auf der Jahreshauptversammlung vorgeschlagen werden.
8. Etatberatung für 1980
9. **Informationen der Neuen Heimat über die Bebauung Graumannsweg**
10. Diskussion
11. Verschiedenes
12. Farbtonfilm „Lustiges Deutschland“ von Jens Iska-Holtz

Wir bitten wieder um zahlreichen Besuch. Gäste sind wie immer herzlich willkommen, auch wenn sie nicht an den Abstimmungen teilnehmen können.

(Ende: ca. 22.00 Uhr)

Der Vorstand



Dieses vom Vorstand entworfene Emblem finden Sie in Zukunft bei jedem, der etwas für unseren Bezirk und damit auch für unseren Bürgerverein übrig hat.

Also – ab heute gehen Sie hoffentlich mit noch wachernen Augen durch Hohenfelde-Uhlenhorst und kehren vielleicht dort, wo Sie den grünen Treffpunkt sehen, ein, um zu kaufen, zu bestellen oder zu schnausen. Wo Sie dieses Emblem sehen, werden Sie immer freundlich empfangen und bestens beraten. Ist das nicht ein Bummel durch Hohenfelde-Uhlenhorst wert? Nichts wie raus an die frische Luft und auf die Suche nach Treffpunkten der Hohenfelder-Uhlenhorster Bürger.

Schon beim Durchblättern dieser Ausgabe finden Sie die ersten Treffpunktmöglichkeiten bei den annoncierenden Geschäftsleuten. Auf, auf zum fröhlichen Spaziergang und Einkaufsbummel in unserem Stadtteil, bevor Sie sich durch das City-Getümmel schieben lassen.

PS: Haben Sie noch kein Emblem? Möchten Sie ein Treffpunkt sein? Dann bitte melden Sie sich unter der Rufnummer 24 41 41, und verlangen Sie Jens!



HANS ISKA-HOLTZ jun.
Grundstücksmakler — Grundstücksverwaltungen
Hamburg 1 - Holzdamm 14 - Fernruf 24 24 20



Zum Titelbild:

Ski und Rodel gut – Diese Nachricht begeistert jeden Wintersportler, weil es eine Freude ist, sich auf den Pisten zu tummeln. Damit es für alle ein Vergnügen bleibt, gibt es ein paar Regeln für den ungetrübten Spaß auf der Piste:

Jeder Rodler muß sich stets so verhalten, daß er keinen anderen gefährdet oder schädigt

★

Jeder Rodler muß Geschwindigkeit und Fahrweise seinem Können sowie Gelände und Witterung anpassen

★

Der von hinten kommende Rodler muß seine Fahrspur so wählen, daß er vor ihm fahrende Schlitten nicht gefährdet

★

Wer in eine Abfahrtstrecke einfährt oder ein Gelände quert, muß sich vorher nach oben und unten vergewissern, ob er dies ohne Gefahr für sich und andere tun kann. Dies gilt auch nach jedem Anhalten

Jens



Grußwort von Bezirksamtsleiter Werner Weidemann an die Mitglieder und Freunde des Hohenfelder und Uhlenhorster Bürgervereines zum Jahreswechsel 1979/1980

Liebe Mitglieder und Freunde des Hohenfelder und Uhlenhorster Bürgervereines!

Die Chronisten sind sich noch nicht ganz einig, unter welcher Überschrift das Jahrzehnt abgelegt werden kann, das den „unruhigen 60er Jahren“ gefolgt ist. Das Prädikat „ruhig“ verdienen die 70er Jahre wohl kaum.

Denken wir einen Moment über die Entwicklung der Kommunalpolitik nach. Bis weit in die 60er Jahre hinein hatte Hamburg alle Hände voll zu tun, um die vom Krieg geschundene Stadt wieder aufzubauen. Die

Bürger hatten außerdem jede Menge individueller Wünsche zur langersehten Hebung des eigenen Lebensstandards. Politik, noch eher Kommunalpolitik, genoß nur geringes Interesse. Bürger und Verwaltung marschierten nicht kooperativ miteinander, sondern eher schlecht gelaunt nebeneinander her.

Als sich immer mehr Bürger darauf besannen, daß sie zweckmäßigerweise auch stärker auf Dinge Einfluß nehmen könnten, die sich außerhalb der eigenen vier Wände abspielen, stellte sich rasch heraus, daß die tatsächlich vorhandenen Möglichkeiten eher kümmerlich waren. Die Verwaltung und ihre Instrumente zur Bürgerbeteiligung gerieten zunehmend in Kritik. Ich glaube aber auch, daß der eine oder andere traditionsreiche Bürgerverein aus diesem Blickwinkel gewogen und plötzlich für zu leicht, weil einflußlos, befunden wurde.

Jedenfalls waren die 70er Jahre geprägt vom zähen Ringen darum, den Bürgern neue Mitwirkungsmöglichkeiten zu eröffnen und ihnen eine „Verwaltung zum Anfassen“ präsentieren zu können. Die Bezirksverwaltungsreform setzte hier eines der markantesten Signale. Aber auch andere gesellschaftliche Gruppen, etwa die meisten Bürgervereine, haben einen Wandel im Sinne von kritischerem Bürgerbewußtsein vollzogen. Einer der aktivsten und effektivsten ist ganz sicher der Hohenfelder und Uhlenhorster Bürgerverein.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle für die geleistete Arbeit ein Kompliment übermitteln. Einbezogen werden muß vor allem Ihre wirklich gut gemachte „Rundschau“.

SCHUH-HAHNE

Ihr Spezialist für bequeme Schuhmode

Mundsburger Damm 59 · 2000 Hamburg 76 · Telefon 220 06 48



Ihr Fleischfachgeschäft bietet Ihnen:

eine große Auswahl an frischen Qualitäts-Fleisch- und Wurstwaren. Außerdem aus eigener Herstellung Prager Saftschinken und verschiedene kalte und warme Braten mit Soße sowie für die schnelle Küche: gebratene Karbonaden, Spießbraten, Koteletts, Hähnchenkeulen und warmen Leberkäse. Und zum Wochenende empfehlen wir unser umfangreiches Frisch-Geflügel-Sortiment.

Leo Osmanski

HAMBURG 76

Mundsburger Damm 23 - Ruf 2 20 02 00

Auch wenn Bundeskanzler Helmut Schmidt kürzlich sagte, in den 80er Jahren werde nichts so sein wie in den 70er Jahren, so hoffe ich doch, daß die Prognose für einige andere Ausnahmen und die Fortsetzung unserer erfolgreichen und angenehmen Zusammenarbeit nicht gelten möge.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Gesundheit, Glück und Erfolg und verbleibe

mit freundlichen Grüßen
Werner Weidemann



Kirche für die Bürger

In dieser ersten Ausgabe der Hohenfelder und Uhlenhorster Rundschau zum Beginn des Jahres 1980 möchte ich als Pastor der St.-Gertrud-Gemeinde alle Bürgerinnen und Bürger unseres Stadtteils sehr herzlich grüßen. Unsere St.-Gertrud-Kirche, die in diesem neuen Jahrzehnt ihren 100. Geburtstag begeht, gehört ja zu den „Wahrzeichen“ von Uhlenhorst und Hohenfelde. Sie ragt aus dem Häusermeer heraus an ihrem schönen Platz neben dem Kuhmühlenteich und ist mit ihrem spitzen Turm von allen Seiten unseres Wohngebietes gut zu erkennen. So ist sie zugleich ein einladendes Zeichen für das, was wir mit unserer Gemeinde sein möchten: Kirche für die Bürger, die hier in Uhlenhorst und Hohenfelde leben, und für alle, die in der nächsten Zeit eine neue Wohnung hier beziehen. Als Pastoren oder als Mitarbeiter in unserer Gemeinde möchten wir für Sie dasein. Die Türen der St.-Gertrud-Kirche und unseres Gemeindezentrums in der Ifflandstraße 59/61 mit dem Kindertagesheim, der Schwesternstation und der Seniorentagesstätte sind für Sie geöffnet. Sie finden Menschen, die zum Gespräch und zur helfenden Tat bereit sind. Als Kirche möchten wir dazu beitragen, daß die Menschen in unserem Stadtteil sich wohl fühlen, Kontakte zueinander finden, in Notsituationen nicht allein sind und durch den christlichen Glauben die Kraft zu sinnvoller Lebensgestaltung erfahren. Auf Ihr „Hereinschauen“ bei uns freut sich
Ihr Jürgen Strege

650 Jahre Hamburger Dom

An dieser Stelle möchten wir nicht versäumen, allen Veranstaltern, Schaustellern, Mitarbeitern und Helfern ein großes Lob für dieses gelungene Hamburg-Aushängeschild auszusprechen. In aller Form und Höflichkeit danken wir Ihnen herzlich für soviel Einsatz und möchten hiermit sagen, daß Sie auf dem richtigen Wege sind, die Hamburger ins rechte Licht zu rücken. Wir haben bei mehreren Dombesuchen mit Touristen gesprochen, die bestätigen, daß die Hamburger auch zu feiern wissen und gar nicht so stur und steif norddeutsch sind. Wir sind überzeugt, daß man diese Aktivitäten von allen Seiten weiterhin tatkräftig unterstützen wird, und wir sind gespannt auf den nächsten Hamburger Dom!

Jens

Das Grußwort für 1980

unseres Ortsamtsleiters von Barmbek/Uhlenhorst/Hohenfelde hat unsere Redaktion nicht mehr rechtzeitig erreichen können, weil z. Z. und schon seit 4 Monaten ein Ortsamtsleiter hier nicht amtiert. Drum an dieser Stelle nur ein Satz: Hoffentlich läuft uns nicht der **Schauer** über den Rücken, wenn in unserem Ortsamt der **Nebel** steigt. Aber garantiert! In wenigen Monaten wird sich wohl noch ein Barmbeker/Uhlenhorster/Hohenfelder Buttje finden lassen.

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V. verbunden mit dem ehemaligen Uhlenhorster Bürgerverein von 1874, Holzdammm 14, 2 Hamburg 1, Telefon: 24 24 20. 1. Vorsitzender: Hans Iska-Holtz und Präses im Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine (45 Bürgervereine – 42 000 Mitglieder). Schriftleitung: Jens Iska-Holtz, Holzdammm 14, 2 Hamburg 1, Telefon: 24 24 20. Der Bezug dieser Zeitung ist mit der Beitragszahlung abgegolten.

Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Redaktion!

Anzeigen: Sample Verlag GmbH, Neumann-Reichardt-Straße 27–33, Haus 14, 2000 Hamburg 70, Telefon: 6 56 00 20

Druck: Textverarbeitung Satz und Druck GmbH, Neumann-Reichardt-Straße 27–33, Telefon: 6 56 00 73/74



Mundsburger Goldschmiede

HEINZ GÖDEKE

Die Werkstatt für individuellen Schmuck

MUNDSBURGER DAMM 56 · Tel. 22 22 19 · Im Hause des Ernst-Deutsch-Theaters

H HAMMONIA - BAD eG



Ein Gesundbrunnen Hamburgs ■ medizinische Bäder

B

Lerchenfeld 14
2 Hamburg 76
Telefon 22 22 20

Fuhlsbüttler Straße 242
2 Hamburg 60
Telefon 61 26 40

Kommunale Rundschau

1. Im Winterfahrplan des HVV wird in den frühen Morgenstunden des Alltags die Zeitenfolge der Linie 108 von 5 auf 10 Minuten eingeschränkt.
2. Die Verunreinigungen mit Giftstoffen auf dem ehemaligen Gelände der Hamburger Gaswerke an der Osterbek sollen jetzt ausgekoffert und zu einer Deponie an der Weser verbracht werden. Diskussion und Beobachtung durch den Ortsausschuß halten an.
3. Die Veränderung des Übergangs Oberaltenallee an der Mundsburg geht seiner Vollendung entgegen.
4. Im Oktober wurde die neue Schwanenwykbrücke dem Verkehr übergeben. Es bestehen weitere Pläne, die Kasematten zu öffnen, Durchgänge unter den Brücken zu schaffen für den Fußgänger und – sobald die Mittel von 100 000 DM genehmigt werden – beidseitig an der Hartwicusstraße und an der Armgartstraße mit 10 % Steigung einen Zugang zu schaffen. Die hohen Kosten ergeben sich durch die notwendige Versteifung der Uferböschung.
5. Für 1980 ist eine neue Lichtzeichenanlage in der Lübecker Straße Höhe Reismühle vorgesehen.
6. An der Turnhalle Steinhauerdamm wurde eine Wandbemalung als Kunstwerk fertiggestellt. (Was halten Sie davon – wie gefällt es Ihnen?)
7. Das Bauvorhaben „Penta-Hotel“ soll lt. Beschluß des Ortsausschusses in einer öffentlichen Sitzung vorgestellt werden. Weiteres darüber lesen Sie im Artikel über die Besprechung von Vorstandsmitgliedern mit der „Neuen Heimat“ und Herrn Bezirksamtsleiter Weidemann.
8. Auf der Sitzung des Ortsausschusses vom 24. September 1979 wurde Herr Ortsamtsleiter Kosubek nach fünfzehnjähriger Tätigkeit in diesem Amt in den Ruhestand verabschiedet.
9. Eine Anfrage des Bürgervereins betreffs der Klage der Bewohner in der Lübecker Straße (Siedlung Neue Heimat) über die fortlaufende Verzögerung der Fenstererneuerung ist bis Ende Oktober leider noch nicht beantwortet worden.
10. Die an der Kuhmühle und im Mühlendamm beobachteten Bohrungen sind Vorarbeiten zur Errichtung des Nebensammlers Kuhmühle, der im zweiten Bauabschnitt zwischen Anckelmannplatz (Berliner Tor) und Kuhmühlenteich unterirdisch bis zu 18 m Tiefe gebaut werden soll. Die offene Baugrube für dieses große Bauvorhaben wird am Westphalenweg sein. Von hier wird im „Schilvortriebverfahren“ gearbeitet und nur an wenigen Punkten zusätzlich Entlüftungs- bzw. Notsteige-Kanäle eingebaut. Die Arbeiten werden bis 1985 dauern und sollen später in Richtung Mundsburg – Winterhuder Weg fortgesetzt werden. Dann werden wir wieder einen saubereren Kuhmühlenteich und eine annehmere Alster zurückerhalten.
11. Es läuft z. Z. eine Erörterung darüber, ob zum Nutzen der Kinder in der Zimmerstraße Nähe Arndtstraße/Stoomsweg ein Zebrastreifen errichtet werden kann oder soll.
12. In angemessener Zeit – so verspricht das Bezirksamt – soll in dichtbesiedelten Straßen außer dem Straßenschild auch ein Nummernschild angebracht werden.
13. Am U-Bahn-Viadukt Schürbeker Straße/Schürbeker Bogen müssen an den Pfeilern Schutzzäune zur Abschirmung errichtet werden. Der Fahrverkehr wird deshalb eingengt werden müssen. (Wir aber fragen einmal dazwischen: Wann hört endlich der nächtliche **bestialische** Lärm an der Kurve auf?)
14. Herr Bezirksamtsleiter Weidemann teilte mit, daß sich ein „Freundeskreis Pflegeheim Oberaltenallee“ konstituiert habe, der sich die Integration der Heimbewohner in dem Stadtteil zur Aufgabe gesetzt habe.

Susanne Tilsen

Ihr Makler in Schleswig-Holstein und Hamburg
Vermittlung von Grundstücken - Häuser - Wohnungen
Gewerbe - und Industrieobjekte



2 Hamburg 76
Graumannsweg 36
Tel. 040/223319

2361 Leezen
In den Tannen 5
Tel. 04552/417

Wir bieten Ihnen unseren unverbindlichen Besuch und fachmännische Beratung

15. Der Fahrbahnsteiler an der Kreuzung Lerchenfeld/Oberaltenallee ist fertiggestellt. (Meckerecke fragt: Sind Sie zufrieden?)
16. Das Schutzgitter an der Böschung des Kuhmühlenteiches soll repariert und instandgesetzt werden.
17. Die Errichtung eines Bürgerhauses in Hohenfelde-Uhlenhorst ist vorgesehen. Der Vorschlag des Bürgervereins, die ehemalige Wache an der Lübecker Straße/Angerstraße dafür zu benutzen, ist wohlwollend zur Kenntnis genommen worden. Man glaubt aber, daß dieses Gebäude für den gesamten Stadtteil etwa zu abseits liegt. (Und was meinen Sie?)
18. Eine Entscheidung über den Bau des „PENTA-HOTEL“ am Graumannsweg ist bis heute (d.h. bei Redaktionsschluß) noch nicht gefallen.
19. Die Bevölkerungszahl im Bereich Barmbek-Uhlenhorst ist im Jahre 1979 um etwa weitere 0,3% zurückgegangen.
20. Ein Fußgängerüberweg an der Averhoffstraße in der Höhe des Waisenstieges ist von der Behörde abgelehnt worden, weil „ein Übergang dort nicht stattfindet“. (Und was meinen Sie?)
21. Aus Vorsichtsgründen werden am Ausgang des Kinderspielplatzes Graumannsweg eine Gittersicherung angebracht und Vorsichtsschilder aufgestellt werden.
22. Zwischen Arndtstraße und Winterhuder Weg werden in der Heinrich-Hertz-Straße die Siele erneuert. Die Ausführung erfolgt in 50-60-m-Abschnitten.

Kurzbericht über das Jahrmarktfest des Hohenfelder/Uhlenhorster Bürgervereins am 1. 12. 1979 auf der Gurlittinsel

Das war ein guter Einfall des Festausschusses!

Das Restaurant auf der Gurlittinsel hatte sich in eine kleine Budenstadt verwandelt. Unter großen Schirmen waren Domstände aufgebaut. Hier wurden angeboten: Berliner, Spritzkuchen, Liebesäpfel, Zuckerwatte, Lebkuchenherzen, Popcorn und vieles andere mehr. Kein Wunder, daß bereits Tage vorher sich viele Mitglieder und Freunde nicht mehr anmelden konnten, da die Bestellungen bereits am Tage des Anmeldeschlusses so zahlreich waren, daß „der letzte Platz“ ausverkauft war.

Ja, und dann kam das große kalte und warme Büfett. Dies war so umfangreich, daß die Teilnehmer es bei der Auswahl schwer hatten. Erst gegen Mitternacht konnte der Wirt, Herr Mayer, mit seinem Koch die Tafel aufheben, da nun wirklich alle gesättigt waren.

Ein Marionetten-Theaterstück wurde von unseren Mitgliedern Herrn und Frau Köpke vorgeführt, und der Festausschuß sorgte dafür, daß die Anwesenden durch Tanz und weitere Überraschungen kaum zur Ruhe kamen.

Wir alle waren erstaunt, als es plötzlich 2 Uhr nachts war, und der ehemalige Ortsamtsleiter und Frau und viele Freunde begannen – teils schwankend, aber fröhlich –, nach Hause zu gehen.

Es war ein gelungener und schöner „Abend“.



VEGETARISCHE GASTSTÄTTE

über den Alsterarkaden

Das Café am Rathausmarkt

Wirklich einmalig!

Essen Sie doch einmal bei uns,
Sie kommen bestimmt wieder!

- Flotte Bedienung, vernünftige Preise!

Sonn- und Feiertags geschlossen

Gutes Licht zum Wohnen



Exklusive Leuchten

dazu

sämtliche Elektrogeräte in großer Auswahl

finden Sie bei uns

rolf wolke · elektromeister

Wandsbeker Chaussee 30 · 2000 Hamb. 76 · Tel. 255 244

Installation – Heizung – Beleuchtung
Neuanlagen – Modernisierung – Antennenbau
Markisen und Reparaturen

seit 1906

VON DER AH & LUNK

Kanalstraße 36 - 38

2000 Hamburg 76

Fernsprecher 22 31 12

Sämtliche Beschläge für Hausreparaturen
und Neubauten sowie alle Beschläge für
Innenausbau, Möbelbeschläge in allen
Ausführungen

Schlüssel-Schnelldienst

montags bis freitags durchgehend von
8.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

SONNABENDS GESCHLOSSEN

Hans H.C. Thiessen

Kohlen – Heizöl

Telefon 27 37 47

vereinigt mit

**Hansa Wärmedienst
GmbH**

Chilehaus C, 2000 Hamburg 1

Telefon 33 78 35

Schlapkohl

DROGERIE

Beratung und
Behandlung
in unserem
Kosmetiksalon

Wandsbeker Chaussee 31 · Ruf 25 59 75

Depositär von

Elisabeth Arden – Harriet Hubbard Ayer – Ellen Betrix-Biodroga
– Dr. Babor – Lancaster – Estée Lauder – Inka – Juvena – Lan-
côme – Marbert – Revlon – Sans Soucis – Helena Rubinstein –
Vitamol



Festball 1979

Wiederum waren versammelt zum fröhlichen Fest die Bürger
Jahrmarkttrubel war „in“. Kennwort: Hamburger Dom
Fleißig hatte des Festes Ausschuß die Fläche gestaltet
Alles war toll dekoriert: Ihnen sei emsig gedankt...

Erstmals bewirtete uns das Ehepaar **Mayer**: Mit Sorgfalt!
Gurlittinsel ahoi! Bleibt es der feste Platz?
Ach! Wie mundete allen im trauten Gehege der Zähne
Fische, Salate und Käs', Prager Schinken dazu...

Liebesäpfel konntest Du schmatzen und Lebkuchenherzen,
nippen an schaumigem Süß, futtern das Jahrmarktgebäck
Zwischen-Akt: Köstliches Spiel an den Fingern des Ehepaars **Köpcke**:
Marionetten mit Verve plauderten köstlichen Sketch...

Jens blieb sich immerdar treu und speiste uns stramm mit Musike
Schmidtchen Schleicher mit Schwung Walzer wie Märsche und Fox
Ließ von der Bilderwand grüßen vergangene, freundliche Fahrten:
Bis in die späte Nacht blieben wir süffig wie froh...

! Mußte der Festausschuß noch räumen des Domes Gefild!

Hohenfelder Eule



Für unsere Kunden suchen wir dringend

Wohn- und Geschäftshäuser

Unverbindliche Beratung - diskrete Abwicklung

BLUMENAUER

Uhlenhorster Weg 3
2000 Hamburg 76
Sa. – Nr. 220 14 61

VDM

ERTEL Beerdigungs-Institut

Alstertor 20, Hamburg 1
Tag- und Nachruf: 32 11 21

Individuelle Beratung
und Betreuung

Filialen:
Rupertistr. 26, Hamburg 52
Tel. (040) 82 04 43

Horner Weg 222, Hamburg 74
Tel. (040) 651 80 68



Clubleiterin
Gerda Herzberg
Mundsbürger Damm 43
2000 Hamburg 76
Tel.: 2 29 78 03 ab 19 Uhr

Berichte über Veranstaltungen

Am **22. November 1979** unternahmen wir eine Besichtigungsfahrt zur Kristall-Glasschleiferei „**Holstein Kristall**“ in Wahlstedt, eine Zweigniederlassung der Glashütte – seit dem 15. Jahrhundert – in Bad Driburg.

Kurz vor Wahlstedt machten wir noch einen kleinen Waldspaziergang. Wir wurden vom Chef des Hauses empfangen und in einem kurzen Vortrag über die Herstellung des Bleikristalls, welche Rohstoffe benötigt werden, unterrichtet. Auch hatten wir Gelegenheit, einen Arbeitsvorgang zu beobachten. Dann wurden wir in die Verkaufsausstellung geführt – über 1000 qm. Unzählige Artikel aus Kristall und Bleikristall, vom einfachen Gebrauchsglas bis zum hochwertigen Bleikristall, u. a. Vasen, Tortenplatten, Römer usw. Wir hatten Gelegenheit, einige Stücke schon als Weihnachtsgeschenk zu kaufen.

Am Schluß der Besichtigung wurde uns mitgeteilt, daß im nächsten Jahr der Betrieb ausgebaut wird, deshalb beschlossen wir, wieder eine Besichtigungsfahrt zu unternehmen.

Anschließend stärkten wir uns in einem Restaurant in Bockhorn. Jeder nach seinem Appetit (Kaffee und Kuchen oder andere kleine Gerichte). Zwischenzeitlich war es Abend geworden, so daß wir keinen Waldspaziergang mehr unternehmen konnten. Der Busfahrer entschädigte uns mit einer Fahrt über die Köhlbrandbrücke und durch den Elbtunnel. Fröhlich kamen wir wieder in Hamburg an und freuten uns über die gekauften Sachen.

Am **9. Dezember 1979** machten wir wie alljährlich eine Fahrt in den Advent. In diesem Jahr war es **Celle im Lichterglanz**. Angekommen, besichtigten einige mit Führung das Schloß, andere bummelten durch die Stadt – die Fußgängerzonen –. Wir bewunderten die alten Häuser im Fachwerkbau, 16. und 17. Jahrhundert mit Inschriften, besonders zu erwähnen das Höpener Haus, erbaut 1532.

Dann tranken wir Kaffee im „Café am Markt“, direkt an der Passage im Hotel Borchers. Nachdem wir uns gestärkt hatten, bummelten wir weiter und bewunderten den Lichterglanz der Stadt Celle. Fast jedes Haus und auch die Schaufenster strahlten im Weihnachtsglanz.

Wir besuchten auch die Stadtkirche, wunderbar in ihrer alten barocken Form. Zu erwähnen ist, daß am Wochenschluß der Choralvers: „Du Schöpfer aller Wesen, du Lenker aller Zeit,...“ geblasen wird, zum Dank, daß Gottes Gnade die Stadtkirche zu Celle durch fast sieben Jahrhunderte in Friedens- und Kriegszeiten erhalten hat.

Vor dem Schloß waren Weihnachtsbuden mit Pfefferkuchenherzen, Bäckerei von Apfeltaschen usw., wir sagten: „der kleine Dom von Hamburg“.

Nun war die Stunde zur Rückkehr gekommen, und so brachte uns der Bus wieder nach Hamburg.

Am 14. Dezember 1979

Die Herbergerin hatte einmal mehr in Gemeinschaftsarbeit mit dem Festausschuß unseres Vereins den Senioren unter uns (und, Verzeihung, natürlich auch den Seniorinnen) eine **Adventsparty** mit vielerlei Leckerei, belegten Brötchen und einem endlosen *Fluß von Punsch* zubereitet. Die gemütlichen Teile zwischen Kuchen und Käse wurden besinnlich unterbrochen durch einen meditativen Lichtbildervortrag des Herrn Propstes *Peters* über ein Weihnachtsbild des Malers *Gerard David* (1460–1523): Anbetung der Könige. Dieses Ölgemälde, das in der Pinakothek zu München hängt, stellt im Vordergrund die Anbetung dar, wobei u. a. die recht bürgerliche Kleidung der Könige (wie ein Bürgermeister sieht der eine aus), das fast jugendliche Antlitz des Joseph und das reife Aussehen des HERRN auffällt, dem auch ein hintergründiger, hämischer Bursche zuschaut, während im Hintergrund die Berittenen der Könige auf Ihre Herren warten und nach dem (auf dem Bild nicht sichtbaren) Stern deuten.

Es sollen einige Herrschaften noch um 9.30 Uhr am Punsch genascht haben, aber trotzdem wohlbehalten zu Hause angekommen sein. Die Autofahrer unter ihnen wußten, was sich gehört.

De Uhl.

Am 25. Dezember 1979, 1. Weihnachtstag „Weihnachtsfahrt in den Forst Göhrde“

Wir starteten um 9 Uhr eine romantische Rundfahrt durch die Wälder der Göhrde und des Elbtals. In Hitzacker angekommen, wartete im Hotel Waldfrieden ein Mittagessen auf uns. Danach machten wir noch einen kurzen Spaziergang. Anschließend war auf der Rückfahrt eine Kaffeepause in Lüneburg.

Wir tranken Kaffee im Hotel „Wellenkamp“ und begaben uns dann zum Bummel durch das Straßenzentrum. Wir bewunderten den Lichterglanz und die schönen Auslagen in den Geschäften.

Man kann sagen, „Lüneburg ist die schönste Stadt im Lichterglanz“ in Niedersachsen und Holstein.

Nun war es Zeit zur Rückkehr. Erst noch eine Rundfahrt mit Erklärungen. Als „Zugabe“ eine Fahrt über die Lombardsbrücke, und so bekamen wir den Lichterglanz an der Binnen- und Außen-Alster zu sehen.

Wäscheverleih „ALSTER“ 58 25 50

Hamburg 61, Moorweg 15

Hotel-, Kontor-, Gaststättenwäsche,
Handtuchautomat., Staubexmatten



**HAMBURGER
MOBILIAR
FEUERKASSE**

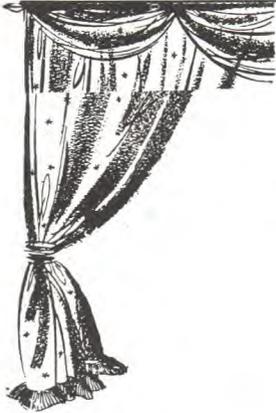


**JÜRGEN TEICHMANN
GENERALAGENT**

Öffentlich-rechtliche Lebens-,
Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungsanstalt
in Schleswig-Holstein
und in Hamburg

Unsere Partner Hamburger Mobiliar-Feuerkasse
Deutsche Krankenvers. AG
ORAG Rechtsschutzversicherungen
Öffentliche Bausparkasse Hamburg

**Büro: Hamburg-Uhlenhorst
Mundsburger Damm 40, 2000 Hamburg 76
Tel. (0 40) 22 28 64**



Veranstaltungen

**Ernst-Deutsch-Theater
Telefon: 22 44 44**

Am 14. Februar hat die Uraufführung (gemeinsam mit einigen anderen deutschen Bühnen) von Rolf Hochhuths Stück „Juristen“ Premiere. Inszenierung: Friedrich Schütter/Hans-Peter Kurr. Bühnenbild: Erich Grandeit. Es spielen Friedrich Schütter, Daniela Ziegler, Claus Wilcke, Peter Zilles, Wolfgang Borchert, Hans-Peter Kurr, Hans Timmermann.

Bis zum 31. Januar 1945 (später bis zum 8. Mai hat man kaum mehr gezählt) wurden während des Hitlerkrieges 24 559 deutsche Soldaten von Militärtribunalen „rechtskräftig“ zum Tode verurteilt; wenigstens 16 000 wurden erschossen, geköpft oder erhängt; die weitaus meisten anderen durch „Begnadigung“ in Strafkompagnien verheizt. Vergleichszahlen: Die kaiserliche Armee hat während der vier Jahre des Ersten Weltkrieges 48 Soldaten hingerichtet. Von den zehn Millionen Amerikanern, die während des Zweiten Weltkriegs Soldat waren, wurde einer wegen Fahnenflucht erschossen.

Kein deutscher Richter wurde dafür nach 1945 auch nur zur Rede gestellt. Da aber das Ausland nach Kriegsverbrecher-Prozessen verlangte, hielt die bundesdeutsche Justiz bei der Auswahl der von ihr Angeklagten sich ausschließlich an Nichtjuristen: Der Schusterjunge, der als Siebzehnjähriger zur SS eingezogen war und Juden erschossen hatte, durfte sich nach dem Krieg nicht auf „Befehlsnotstand“ berufen. Für Juristen aber „schuf“ Bonn das rückwirkende Schutz-Gesetz: „Hält ein Richter die Todesstrafe irrtümlich für die der Tat angemessene ... so ist ein Tatbestandsirrtum gegeben (§ 59 StGB), der den Vorsatz ausschließt.“ Mit dieser Ausrede, die zur vergiftenden Lebenslüge des Bonner Staates wurde, entzog die Justiz alle Juristen jenen Kriegsverbrecher-Prozessen, die sie gegen Nichtjuristen anstregte ... und ermöglichte es sogar routiniertesten Fallbeilspezialisten Hitlers, deren manche „eine Jagdstrecke“ von fünfzig Köpfen

aufzuweisen hatten, in der BRD noch Karrieren zu machen, die sie in hohe und allerhöchste Richter-Ämter führte! Und doch hatte unser erster Präsident in seiner ersten Rede die Bundesrepublik gegründet auf das Bibelwort: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk...“ Einer dieser Juristen, ein Prototyp, zu dessen Gestaltung viele, die wirklich leben, Material beitrugen, heute Minister in einer Landesregierung, ist einer der sieben Spieler in Hochhuths neuem Drama.

Ab 20. März 1980:

Des Teufels General

von Carl Zuckmayer

Inszenierung: Joachim Fontheim

mit Friedrich Schütter

Im Dezember des Jahres 1941, nicht lange nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg, war in den amerikanischen Zeitungen eine kurze Notiz erschienen: Ernst Udet, Generalfliegermeister der deutschen Armee, sei beim Ausprobieren einer neuen Waffe tödlich verunglückt und mit Staatsbegräbnis beerdigt worden. Sonst nichts. Es gab keine Kommentare, keine Mutmaßungen über seinen Tod. Verunglückt, Staatsbegräbnis. Immer wieder mußte ich daran denken. Immer wieder sah ich ihn, wie ich ihn bei meinem letzten, leichtsinnigen Besuch in Berlin gesehen hatte: 1936. Wir trafen uns zum Essen in einem kleinen, wenig besuchten Lokal.

Er trug Zivil, aber er war schon hoher Offizier der Luftwaffe. „Schüttle den Staub dieses Landes von deinen Schuhen“, sagte er zu mir, „geh in die Welt und komm nie wieder. Hier gibt es keine Menschenwürde mehr.“ „Und du?“ fragte ich. „Ich“, sagte er leichthin, fast beiläufig, „ich bin der Luftfahrt verfallen. Ich kann da nicht mehr raus. Aber eines Tages wird uns alle der Teufel holen.“ Wir sprachen nicht mehr davon. Wir tranken uns an, umarmten uns zum Abschied.

Jetzt, an einem Spätherbstabend im Jahre 1942, ein Jahr nach Udet's Tod, stieg ich mit meinem Tragkorb den Weg zur Farm hinaus. Die beiden Wolfshunde begleiteten mich und sprangen manchmal an dem Korb in die Höhe, weil ein paar Kilo Fleisch darin waren. Auf einmal blieb ich stehen. „Staatsbegräbnis“, sagte ich laut. Das letzte Wort der Tragödie.

Was in Wirklichkeit vorgegangen war, wußte ich nicht, und es kümmerte mich nicht. Die Tragödie stand mir vor Augen – lückenlos. Wenn nicht meine Tochter Winnetou zu den Weihnachtsferien 1942 gekommen wäre und einen Schulfreund mitgebracht hätte, wenn nicht diese beiden jungen Menschen drei Wochen lang, bis Mitte Januar 1943, für mich die Abendarbeit im Stall, das Holztragen und Ofenheizen übernommen hätte, wäre das Drama „Des Teufels General“ nie begonnen worden. So schrieb ich in den Abendstunden, zwischen sechs und neun, wie in einer Trance den ersten Akt, an dem ich nie mehr ein Wort geändert habe, und den Entwurf des letzten.



Schlachterei Gerd Giesemann

(vormals Firma Friess)

Wöchentlich wechselnde Sonderangebote
ab 12 Uhr mittags warme Braten
z.B. Spießbraten, Schweinebraten, Prager Schinken

Lübecker Straße 137 · 2000 Hamburg 76 · Telefon: 2 50 25 94
Täglich ab 7 Uhr geöffnet · Montag geschlossen

Hamburger Kammerspiele Telefon: 44 56 20

Z.Z. können Sie einen vor Spannung knisternden Krimi sehen:

Wer sah ihn sterben

Kriminalstück von Tudor Gates

Regie: Jürgen Roland

Ein liebenswürdiger Meisterdieb und seine bezaubernde Geliebte versuchen einen zähen, mit allen Wassern gewaschenen Kommissar auszutricksen. Mit sämtlichen Mitteln des Krimis wird gekämpft. Den Sieg erringt... wir werden es natürlich nicht verraten.

Ab 4. März 1980

Memoiren der Sarah Bernhard

von John Murrell

Regie: Pierre Léon

Bühnenbild: O. W. Meyer

Ida Ehre als Sarah Bernhard!

Sarah Bernhardt, große alte Dame einer vergangenen, glanzvollen Theater-Epoche – Frankreich, am Ende des letzten Jahrhunderts! Im Herbst ihres Lebens schreibt sie an ihren Erinnerungen. Unterstützt von ihrem Diener und Freund, blitzen vergangene Triumphe auf, Niederlagen werden noch einmal durchlebt. Ein faszinierendes Schicksal – eine große Künstlerin.

Theater an der Marschnerstraße Telefon: 29 26 65

15. 2. bis 17. 2. 1980

Wenn de Hahn kreiht

20. 2. bis 23. 2. und

26. 2. bis 1. 3. 1980

The Constant Wife

Altonaer Museum Telefon: 3 80 74 83

13. Februar 1980

Konzert Gisela Gumz und Hannelore Unruh
an 2 Cembali Werke von Bach und Söhne,
Pasquanini, Cariton, Tomkins

13. Februar bis 9. April 1980

Bauernmalerei aus Huxian/China

Sonderausstellung

19. und 20. Februar 1980

Vortragsreihe Klöster in Norddeutschland

Prof. Dr. Alfred Kamphausen:

Klöster des 12. und 13. Jahrhunderts in Schleswig-Holstein

Gerhard Prause

Klempner- und Installateurmeister

Installation · Gas · Wasser · Sielleitungen
Bedachungen · Verkauf von Gasgeräten

Uhlenhorster Weg 22 · 2000 Hamburg 76
Telefon 2 20 09 85

Vom Modell im Originalformat zur Traumküche

HEW-Sonderschau bietet den Besuchern neue Möglichkeit aktiver Küchenplanung.

„Die gut geplante Küche spart Zeit und Energie“ verspricht eine Sonderschau, die ab 15. 1. 1980 im HEW-Kundenzentrum Innenstadt in der Spitalerstraße den Besuchern viele Anregungen und Tips für die Gestaltung einer den heutigen Anforderungen entsprechenden Küche vermittelt. Anhand zahlreicher Mustereinrichtungen können sich die Interessenten davon überzeugen, wie in einer gut geplanten „Koch-, Brat- und Back-Fabrik“ die Arbeitsabläufe rationell gestaltet



Individuelle Planung der Küche am Modell im Maßstab 1 : 1 in der Sonderschau „Die gut geplante Küche spart Zeit und Energie“ im HEW-Kundenzentrum Spitalerstraße.



LIEBE NACHBARN, FREUNDE, MITBÜRGER,

Wir möchten uns Ihnen vorstellen. Wir, die neuen Besitzer im neuen, alten Laden. Wir, das bin ich Axel, der Hund aus gutem Hause und Christin mein Frauchen.

Bei uns tut sich was. Eine ganze Menge sogar in Sachen Kunst und Schönheit. Damit belle ich bestimmt nicht zu laut, denn Frauchen hat keine Mühen und Kosten gescheut, Ihnen wirklich etwas Außergewöhnliches zu bieten. Zum Beispiel das Bräunungszentrum. Da brauchen Sie garnicht erst nach Teneriffa  zu fliegen, um nahtlose, gesunde Bräune zu erhalten. * Wir machen's möglich!

Oder Sie suchen für Ihre Lieben ein passendes Geschenk? Frauchen hat eine Nase für das Besondere. Noch mehr als meine Schnüffelnase. Und das will schon was heißen – wau! Ob Keramik, Glas, Silber oder Messing – Frauchen sucht stets das Schönste für Sie aus. In Paris, London oder Rom. Mich läßt sie natürlich zu Hause. Zum Aufpassen!

Kommen Sie doch einfach einmal zu unserem Kaffeetreff.  Zum unverbindlichen Klönen, zum angucken und anfassen all der schönen Sachen, die auch Ihnen Freude machen. Wetten, daß Sie etwas passendes finden? Vielleicht auch in unserer Ausstellung mit ausgewählten Arbeiten  junger Künstler. Wie wär's mit einem hübschen Wandschmuck für Ihr Heim?

Übrigens: haben Sie auch so einen netten Vierbeiner?  Klar, daß ich mich über seinen Besuch ebenso freuen würde wie mein Frauchen über Ihr Kommen. Und für meine Freunde gibt's sogar einen extra Hundedrops. Plote drauf!

Also – wann treffen wir uns? Es freuen sich schon

Axel und mein Frauchen
von der
GALERIE CHRISTIN

*Die Filizelstunde kostet DM 8,50. Besser noch. Sie buchen gleich einen ganzen „Bräunungsurlaub“. Für Kontakt buch. in Briefbogen für DM 30,-. Dann gibt's zum Nachbrennen noch eine Leuchtstrahlung gratis dazu.

Mundsburger Damm 23 · 2000 Hamburg 76 · Telefon 22 63 52



Falsch angeordnete Küchenmöbel und e-Geräte erfordern in zweifacher Hinsicht mehr Energie. Für die Hausfrau mehr Wege und Zeitaufwand sowie Verschwendung von mehr elektrischer Energie, wenn z.B. der Kühlschrank in der Nähe von e-Herd oder Heizung steht.

werden können und wie durch den Einsatz geeigneter e-Küchengeräte der Energieverbrauch zu senken ist.

Als Vergleichsobjekt ist auch eine schlecht geplante Küche zu sehen, um mögliche Fehler im Original aufzeigen zu können. Vorbildlich sind dagegen fünf Musterküchen, die nach typischen Hamburger Grundrissen aufgebaut wurden.

Eine besondere Attraktion ist das „Aktionszentrum Küchenplanung“, das in dieser Form erstmals eingerichtet wurde. Hier können Besucher gemeinsam mit den HEW-Beratern ihre Traumküche aus Attrappen im Originalformat selbst zusammenstellen. Dieses Modell im Maßstab 1:1 vermittelt einen besonders plastischen Eindruck.

Woher stammt der Monatsname Februar oder Hornung?

Der zweite Monat unseres Jahres gilt innerhalb der Kirche als der Monat der Sühne. Es beginnt nach dem lustigen und ausgelassenen fröhlichen Fastnachtsabend die ernste Zeit des Fastens oder Entsühnung, also der Reinigung von unseren Sünden. Februar heißt, reinigen, februius heißt alles, was die Reinigung betrifft, also ist der Monat Februar nach kirchlicher Auffassung der Reinigungsmonat. Er war nicht immer der zweite, sondern bei den alten Römern der letzte Monat des Jahres. Gereinigt und entsühnt sollte man in das neue Jahr hineingehen. Auch im nordischen Altertum scheint man das Julfest nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, im Dezember, an unserem jetzigen Weihnachtsfest, gefeiert zu haben, sondern im Februar, weil man im Norden die Sonnenwende erst im Februar merkt; erst da waren die Tage merklich länger, erst da wurde das große Sühnefest, das das Absterben des alten Jahres, das Entstehen des neuen Jahres, des Frühlings bedeutete, von den alten Germanen mit einem großen Trinkgelage gefeiert. Was bedeutet nun aber Hornung? Man hat eine verständliche Erklärung gefunden und angenommen, daß dieser alte deutsche Monatsname darauf zurückzuführen sei, daß im Februar die Hirsche das alte Geweih abwerfen, daß sie also hörnten, wie man den Wechsel der Haut bei den Reptilien Häuten nenne. Wenn man bedenkt, daß noch andere Erscheinungen der Natur den Monatsnamen zugrunde gelegt werden, wie zum Beispiel Heumonate oder gar Wolfsmonat, wegen des häufigen Erscheinens der Werwölfe im Dezember, so wird man sich auch nicht daran stoßen, daß wegen des Gehörnwechsels der Hirsche der Monat Februar auch Hornung genannt sein könnte. Aber da doch das Abwerfen des Gehörns gewiß nicht dieselbe Wichtigkeit besaß wie das Heuen oder der Werwolf usw., wird man zu prüfen haben, ob für den Hornung nicht eine andere Erklärung einleuchtender ist. Eine solche findet sich in der Tat nicht allein in dem nordischen Sühnefest, sondern auch im slawischen Krokodokult. Schon Sayo Grammatikus berichtet in seiner dänischen Geschichte von dem Opferhorn, einem Trinkhorn, aus dem dem Gotte geopfert wurde, ehe man daraus trank. Dem slawischen Sonnengott Swantewit wurde ein großes Horn voll Wein als Opfer dargebracht. Verschiedene solcher Opferhörner sind aufgefunden, das bekannteste ist das oldenburgische, das 1639 bei Tondern ausgegraben wurde. Bekannt ist, daß im heidnischen Schweden im Februar alljährlich ein großes Opferfest, bei dem das Opferhorn eine Rolle spielte, gefeiert wurde. Das Horn war und ist auch heute noch das Symbol des Frühlings, aus dem Füllhorn sprießt der Überfluß, das neue Blühen und Reifen. Auch dem altslawischen Gotte Krodo wurde das Horn und das Rad als Attribut zuerteilt. Das Rad bedeutete den Kreislauf der Jahreszeiten, und dieses Rad symbolisierte ein Gebäck, das wir heute noch im Februar, bevorzugen, nämlich die Fastenbrotchen, die ursprünglich die Form eines Rades mit vier Speichen hatte, dann aber etwas umgeformt, das heißt ohne Beachtung der früheren Bedeutung gestaltet wurde. Übrigens wurde in manchen Gegenden das Februargebäck auch Hörnchen genannt, eine Bezeichnung, die ja auch heute noch überall bekannt ist. Als das Christentum eingeführt war, konnte natürlich den alten, heidnischen Göttern nicht mehr gedient, also geopfert werden, es durfte auch kein Brauch die alte Kultbedeutung behalten. Deshalb legte man ihm einen neuen Sinn unter und so mag dann, etwas gesucht, aber doch immerhin ziemlich überzeugend, auch die Bezeichnung „Hornung“ von dem Geweihwechsel der Hirsche abgeleitet worden sein.

Wer es etwas kleiner vorzieht, kann sich seine Wunschküche als Modell im Maßstab 1:20 planen. Das Ergebnis wird sofort fotografiert und kann dann gemeinsam mit einer Grundriß-Skizze für die Umsetzung zu Hause dienen.

Für die detaillierte Beratung der Besucher sind qualifizierte Fachkräfte der HEW eingesetzt. Um Zeit für die Erarbeitung einer maßgeschneiderten Lösung zu haben, empfiehlt es sich, vorher einen Termin zu vereinbaren, und auf keinen Fall vergessen, den Grundriß des Küchenraumes mitzubringen.

*

Das Zeitwunder.

JUNGHANS QUARTZ
Made in Germany

Die neuesten Modelle finden Sie bei uns:

Gold-Grube

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
UHREN · SCHMUCK · BESTECKE

Eigene moderne Werkstatt für Uhren und Schmuck
Anfertigung und Umarbeitung von Schmuck

2000 HAMBURG 76
Mundsburger Damm 32 · Telefon 22 37 67



Ihre Bäckerei im Herzen St. Georgs

bietet an:

Ein reichhaltiges Backwarensortiment in bester Qualität
Auch Sonderwünsche werden erfüllt

Denken Sie an Ihre nächste Festlichkeit oder Party. Hierfür ein spezieller Partykorb mit verschiedenen Broten und Brötchen, auch für Ihren Geschmack. Lassen Sie sich beraten. Wir stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Hamburger Spezialitäten-Bäckerei Kurt Reinbeck
Inhaber Jürgen Brauer

Hamburg 1 · Lange Reihe 77 · Telefon 24 32 96

Geburtstage



Wir wünschen unseren Geburtstagskindern für das neue Lebensjahr herzlich alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

1. 2. Herr Walter Hölscher
2. 2. Frau Allis Pniok
3. 2. Herr Kurt Fehlandt
3. 2. Frau Anke Peterson
6. 2. Frau Marie Albrecht
6. 2. Frau Heidrun Grätz
6. 2. Herr Peter Petersdorf
6. 2. Herr Franz Schreiber
7. 2. Frau Lotte Merckenschlager
8. 2. Frau Anke Daerner
8. 2. Herr Dieter Pott
8. 2. Herr Horst Tillmann
11. 2. Herr Paul Plothe
14. 2. Frau Hanna Schäffer
14. 2. Herr Pastor Jürgen Strege
15. 2. Frau Dr. Irene Brozinski
15. 2. Herr Theodor Vetter
16. 2. Frau Margarethe Heyden
16. 2. Herr Erich Schilling
16. 2. Herr Hansjürgen Steen

Die „Zeitungs-Ente“ und ihre Geschichte

Die Ente ist gewiß ein harmloser Vogel; sie steht als Tafelgericht noch über der Gans, die doch schon bei alt und jung als eine „jute Jabe Gottes“ bekannt ist. Die Ente ist noch viel eher als Braten hoffähig. Wie konnte man nun darauf kommen, den ehrlichen Namen dieses nützlichen Tierchens zur Bezeichnung motorischer Unwahrheiten zu mißbrauchen? Unwahre Zeitungsnachrichten nennt man bekanntlich „Enten“. Die berühmte Seeschlange, die immer und immer wieder in der „Saurengurkenzeit“ in den Spalten der Zeitungen auftaucht, ist in der Regel eine „Ente“. Woher stammt der Ausdruck? Man erzählt darüber eine amüsante Geschichte, die den Vorzug hat, keine „Ente“ zu sein.

Der Brüsseler Gelehrte Cornelissen war als Mitglied der Brüsseler Akademie von den Zeitungen heftig angegriffen worden. Damals lief man noch nicht zum Staatsanwalt, um den blind gewordenen Ehrenschild wieder spiegelblank polieren zu lassen, sondern man half sich durch eine mehr oder minder geistreiche Rache. Cornelissen verfiel auf eine sehr gute Idee. Er schickte den Zeitungen eine gelehrte Abhandlung über die Gefräßigkeit der Ente. Zwanzig solcher Tiere habe er zu einem Experiment benutzt, daß darin bestanden haben sollte, daß jeden Tag eins dieser Tiere geschlachtet, klein gehackt und den übrigen als Futter vorgesetzt wor-

den sei. Stets sei dieses Tier bis auf das letzte Atom verzehrt worden, so daß am letzten Tage, als nur noch eine Ente übriggeblieben wäre, diese doch buchstäblich ihre neunzehn Gefährtinnen aufgefressen habe. Dieses Geschichtchen druckten die Zeitungen kritiklos nach, und sie machten die Runde durch alle Blätter. Selbst in Amerika wurde sie abgedruckt und echt amerikanisch ausgeschmückt. — Cornelissen machte sich dann über die Dummheit und Leichtgläubigkeit der Zeitungsmenschen sehr lustig, und seit der Zeit ist der Ausdruck „Ente“ für jede unwahre Zeitungsnachricht beibehalten worden. Der Vollständigkeit wegen muß erwähnt werden, daß der Ausdruck „Ente“ aber schon viel weiter zurückdatiert wird. Im sechzehnten Jahrhundert nannte man zweifelhafte Legenden gern „Lugenda“ oder „Lugende“. Diesen Ausdruck hat noch Grimmshausen, der berühmte Verfasser des „Simplizissimus“, um das Jahr 1672 in einer Geschichte „Das wunderbarliche Vogelneest“ angewendet. 1696 schreibt Schellmuffky schon von einer „artigen Lügente“. Daher soll der Scherzausdruck Ente stammen. Vielleicht hat er den Brüsseler Gelehrten Cornelissen erst auf seine Entenidee gebracht. Grimm gab übrigens noch eine andere Erklärung: man nenne eine gleichsam fortschwimmende und wieder aufliegende Fabel oder Lüge wegen dieser Bewegung eine Ente und habe sie früher sogar blaue Ente getauft, wobei blau soviel wie nebelhaft, also unwahr bedeute. — Blauen Dunst nennt man ja auch heute noch eine Lüge.

Das Zeitwunder.



JUNGHANS QUARTZ

Made in Germany

Die neuesten Modelle finden Sie bei uns:

Gold-Grube

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
UHREN · SCHMUCK · BESTECKE

Eigene moderne Werkstatt für Uhren und Schmuck
Anfertigung und Umarbeitung von Schmuck

2000 HAMBURG 76

Mundsburger Damm 32 · Telefon 22 37 67

- 17. 2. Herr Dr. R. Wiener
- 18. 2. Frau Ingeborg Lange
- 20. 2. Herr Heinz Wachsmann
- 21. 2. Herr Harry Abels
- 21. 2. Herr Dr. Walter Müller
- 21. 2. Herr Wolfgang Schröder
- 22. 2. Herr Bruno Wigam
- 23. 2. Frau Dr. Monika Klostermeyer
- 23. 2. Herr Herrmann Schlapkohl
- 23. 2. Frau Henriette Schüll
- 25. 2. Frau Luise Morschheuser
- 25. 2. Herr Hermann Wachlin
- 27. 2. Herr Dr. Fritz Berchthold
- 2. 3. Frau Hella Pahl
- 6. 3. Frau Dr. Monika Tichbi
- 7. 3. Frau Hertha Karsten
- 7. 3. Frau Edeltraud Schütze
- 9. 3. Herr Horst F. Tack
- 10. 3. Herr Friedrich Zywiets
- 11. 3. Frau Helga Abels
- 12. 3. Herr Gerhard Prause
- 14. 3. Herr Ernst Heinrich Biss
- 16. 3. Herr Hans Mersmann
- 19. 3. Herr Gustav Bennitt
- 19. 3. Frau Margrit Buddenberg
- 19. 3. Frau Anneliese Jost
- 19. 3. Frau Hertha Köser
- 22. 3. Herr Herbert Weirich
- 23. 3. Frau Gertrud Fischer
- 23. 2. Frau Irma Landsmann
- 24. 3. Herr Kurt Gremmer
- 25. 3. Frau Sylvia Beck
- 25. 3. Herr Dr. Gerhard Welz
- 26. 3. Herr Dr. Hans Heidt
- 26. 3. Herr Carl-Fr. Manzel
- 27. 3. Frau Marion Horns
- 30. 3. Herr Wolfgang Petersilie
- 31. 3. Frau Hilde Cords



Und hier unsere neuen Mitglieder.

Der Vorstand wünscht Ihnen angenehme Stunden in unserem Kreise.

Der Vorstand begrüßt Sie hiermit als Mitglied in unserem Bürgerverein und freut sich schon heute auf Ihr stadtteilbewußtes, aktives Mitdenken.

Frau Christine Herzog
Mundsburger Damm 23
2000 Hamburg 76

Firma Wolfgang Schröder
Malereibetrieb
Lessingstraße 2
2000 Hamburg 76

Herr Mario Mayer und Frau Brigitte
Graumannsweg 15
2000 Hamburg 76

Frau Frida Sagasser
Wandsbeker Stieg 16
2000 Hamburg 76



Hohenfelder Uhlenhorster Bürgerverein



Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V.

(Dem Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine angeschlossen seit 1886)

1. Vorsitzender: Hans Iska-Holtz

2 Hamburg 1, Holzdamm 14, Telefon 24 24 20

Beitrittserklärung

Vor- und Zuname: _____

Anschrift: _____

Beruf / Firma: _____

Geburtsdatum: _____ in: _____

Telefon: _____

DM _____

(Aufnahmegebühr nach Ihrem Ermessen)

Monatl. Beitrag: DM _____
1,50 Einzelmitglied
2,25 Ehepaare

Bezahlt für Monate _____

Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50, Konto-Nr. 1203/127137

geworben durch: _____

Hamburg, den _____

(Unterschrift)

UHLENHORSTER WARTE



Nummer 1

1. Jahrgang

Karnevalsschrift des Uhlenhorster Bürgervereins von 1874, e. V.

Hamburg



Entschüllt

Nicht wenige Frauen haben ein unangenehm schrilles Lachen. In New York gibt es deshalb neuerdings ein „Psychologisches Institut zum Entschüllen des weiblichen Gelächters“. Der Inhaber behauptet in einem Werbeprospekt, 60 Prozent aller Frauen lachten falsch. Ein Kurs könne das Lachen so umbilden, daß es „eine besonders angenehme Wirkung auf die männliche Psyche“ habe.

*

„Hosen runter“

Vier maskierte und bewaffnete Räuber drangen in einen Privatclub in Palermo (Sizilien) ein. Sie riefen den etwa 20 Gästen, die dort Karten spielten, zu: „Hände hoch, Hosen runter!“, leerten die Taschen aus, raubten den Schmuck und verschwanden. Die entleerten Hosen ließen sie zurück.

*

Warum haben die ostfriesischen Polizisten Scheren bei sich? Damit sie den Verbrechern den Fluchtweg abschneiden können.

*

Herr Müller verabschiedet seine letzten Gäste, die auf seiner Party waren: „Ich hoffe, daß es euch gefallen hat und daß ihr bald wiederkommt und wünsché euch einen schönen Sommer im nächsten Jahr!“

*

„Na hören Sie“, sagt der Arzt zu Rösner, „dauernd verlangen Sie von mir Schlafmittel, und jetzt treffe ich Sie schon zum drittenmal im Nachtklokal.“
Flüstert Rösner: „Das Schlafmittel ist für meine Frau.“

**Karneval ist bei uns heut in
mit Humor und frohem Sinn.
Uhlenhorster und Hohenfelder sind helle
und tanzen und schunkeln durch alle Faschingsbälle.
Viel Spaß – Helau! Alaaf!**

Ihr Mädchen, nehmt euch wohl in acht!

Was steckt hinter der alemannischen Fasnacht?

Die Fastnacht ist nicht mehr das, was sie einst war. Der Münchener Fasching hat seine große Popularität verloren und sich auf die Schickeria-Cliquen zurückziehen müssen. Der Rheinische Karneval ist über das Fernsehen groß, aber auch selbstgefällig und bürokratisch geworden. Als überraschend vital und spontan erweist sich die alemannisch-schwäbische Fasnacht „im Schwarzwald und am Bodensee“. An ihrem Beispiel wollen wir die Tradition dieses Brauches beleuchten. Denn: Vom Brauchtum her gesehen, gehen alle drei Festarten auf den gleichen heidnisch-germanischen Ursprung zurück. Die spätere Entwicklung aber hat Karneval, Fasching und Fasnacht getrennt.

Früher, in der Zeit der alten Germanen, vermummte man sich am Ende des Winters in haarige Tierfelle; man behängte sich mit Tannenzweigen, Baumrinde, bunden Vogelfedern und glaubte, mit Tänzen, Fackelzügen, gewaltigem Essen und Trinken und durch das Verbrennen einer Strohfigur die frostigen, tötenden Wintergeister vertreiben zu können, die während der kalten Jahreszeit durch die germanischen Wälder gehuscht waren. Die nur scheinbar „einfachen“ Menschen früherer Kulturen fühlten sich für die Natur persönlich verantwortlich. Das half ihnen, mit Naturvorgängen, die sie ängstigten, fertig zu werden. So entsprach es Neigung und Pflicht dieser germanischen Tänzer, Fresser, Tier-, Rinden- und Vogelfedermenschen, die sonnige, fruchtbare Wärme des Sommers wieder herauszulockern. Das hieß: endlich wieder Tiere, Vögel, Pflanzen, endlich wieder Essen und Trinken in einer dem Appetit unserer Vorfäter würdigen Menge.

Es gibt diese Masken- und Wundermänner noch. Zur Faschnachtszeit kann man sie leibhaftig sehen, zu Hunderten: in Rottweil, in Elzach, in Triberg, in Villingen – überhaupt im Schwäbisch-Alemannischen, in der kulturell so eigenständigen und eigenwilligen Südwestecke Deutschlands.

Rottweiler und Villingener feiern, wie Bürger anderer schwäbisch-alemannischer Städte, eine Fastnacht – besser Fasnacht oder „Fasnet“ –, die noch in deutlichem Zusammenhang steht mit den Anti-Winter-Praktiken unserer Urahren. Wie haben sich solche Bräuche halten können? Die Antwort liegt bei der Kirche. Sie witterte Unrat, versuchte, die alten heidnischen „Fasnachts“-Bräuche auszurotten, war aber nicht stark genug dazu. Es gelang ihr jedoch, die alten Sitten wenigstens religiös zu entschärfen und sie in den Kirchenkalender zu integrieren. Dort haben sie bis heute ungestört ihren Ort. Wir kennen das alte Brauchtum deshalb als Fastnacht, als die Nacht vor dem Fasten. Alle Verbindungen zu der alten Bedeutung des Fests, die sich ausdrückten in den Worten „faseln“, d. i. „gedeihen“, „fruchtbar sein“, wurden so zerstört.

Mit der Christianisierung verlor man den naiven Naturglauben. Man vergaß die Bedeutung der Vogelfedern und Baumrinden, der Tierfelle. Diese wurden allmählich durch allerlei zufällig zusammengesetzte Stoffreste ersetzt. Nur wenige überlieferte alemannische Fasnachtsgestalten erinnern heute direkt an die alten tierischen oder pflanzlichen Vermummungen: so der Triberger Federeschnabel, eine Ge-

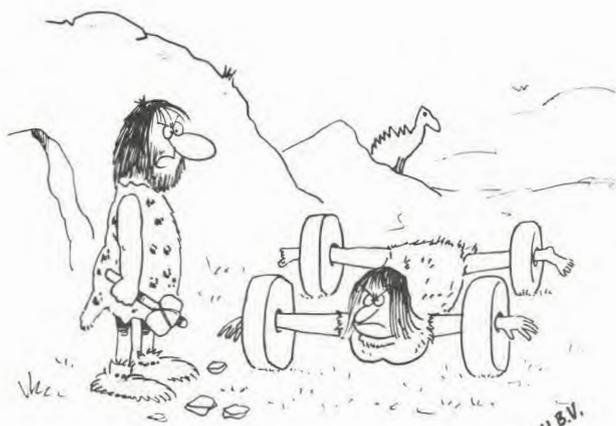


»Tolle Maske, Herr Poll! Wollen Sie mitfeiern? Dann kommen Sie doch rein!«

stalt, die mit Federn bedeckt ist, oder der Rottweiler Federhannes, der sein Kostüm ebenfalls reichlich mit (weißen) Federn benützt hat und dessen Maske oft mit Eberzähnen geschmückt ist. Sein Kostüm hindert ihn keineswegs daran, auf seinem mindestens zwei Meter langen, mit einem Kälberschwanz versehenen Stab große Sprünge in die Zuschauermassen zu machen, die sich alljährlich zur Fasnacht in Rottweil einfinden. Auch wäre hier zu erwähnen der Elzacher Schuddig, eine sehr alte Figur, dessen rotes Zottelgewand ergänzt wird durch einen Strohhut, bedeckt mit klappernden Schneckenhäusern. Oder der Wolfacher Nußschalenhansel. Zwei- bis dreitausend halbe Nußschalen sind auf sein grünes Gewand genäht. „Germanische“ Tiergestalten sind auch das Brierler Rößle in Rottweil, der Storch in Meersburg, der Frosch in Riedlingen – alles alte Fruchtbarkeitsymbole. Alemannische Fasnachtsgestalten sind im Detail verwirrend, bunt und „additiv“ wie Volkskunst überhaupt: eine wilde Anhäufung von Zeichen und Symbolen. Das entspricht dem sehr beweglichen, bildlichen, „unlogischen“ Denken der alten Menschheit. Dennoch, wer will, findet in dem Gewimmel auch klar unterscheidbare Typen. Neben den erwähnten Tiermasken etwa die Fleckles-, Blätzles- oder Spättelesgestalten, die Stoffkleider („Kleidle“, „Häs“) tragen, worauf zahlreiche kleine rechteckige schuppenartige oder zungenartige bunte Stoffstücke genäht sind. Die Form und Farbe der Stoffreste wurden erst ab dem 18. Jahrhundert ortgebunden. Ein weiteres Merkmal dieser Masken: Sie tragen Peitsche oder die leiterartige Streckschere, Schweinsblase oder Neckstab. Dann gibt es die Weißnarren, deren Name auf das weiße Totenhemd zurückzuführen ist. Diese Weißnarren tragen ein weißes zweiteiliges Leinengewand, das mit Tieren, Blumen und Früchten bestickt oder bemalt ist. Um die Schultern hängen schwere metallene Glocken; auf dem Kopf haben sie einen Fuchsschwanz, in der Hand Narrenschwert oder Neckstab, „Narrenwurst“ und Sonnenschirm. Daß die symbolbildende Phantasie der Schwaben und Alemannen auch heute noch nicht erlahmt ist, zeigt Bad Dürrenheim. Dort ist noch nach dem Krieg ein weiterer Weißnarr erfunden worden: der Salzhansel, dessen Kostüm mit 900 kleinen Salzsäckchen behängt ist, auf jedem zweiten davon ein Glöckchen. Die nächste Gruppe, die auffällt, ist die der Hexen oder Wilden Weiber. Sie sind vor allem in Gengenbach und Offenburg zu sehen, wo sie ihre geheimnisvollen magischen Künste ausüben. Mit furchterregender Holzlarve, stacheligem Besen, in altmodischen ländlichen Kleidern und Ringelsocken sind sie unverkennbar. Die Hexen sieht man als Gegenstück zum Wilden Mann, auch einem Überbleibsel der alten Vorfrühlingskulte. In Stroh oder Felle gekleidet, wird er durch die Straßen gejagt und vernichtet. Er verkörpert ja den Winter. In manchen Orten wird der Winter als Strohbar dargestellt, z. B. in Singen als „de Hoorig Bär“. Die Villingener Wuescht, mit ihren ausgestopften Pluderhosen und massiver Kopfbedeckung, tragen die Winterhexe auf dem Rücken, als Zielscheibe. Deshalb die Schutzkleidung. Unter den Fasnachtsgestalten sind kaum weibliche zu finden. Bis vor wenigen Jahrzehnten war Fasnacht fast ausschließlich etwas für Männer. Nur die Männer waren in den frühen Kulturen stark genug, die Winterdämonen zu vertreiben. Unter allen Masken, auch denen



„Ich habe jetzt endlich die Haustür repariert, Gerda – sie klemmt jetzt nicht mehr...!“



„Mecker nicht, das wird eine tolle Erfindung!“

der Hexen und Wilden Weiber, durften nur Männer stecken. Sogar heute noch wird es nicht gern gesehen, wenn eine Frau sich mit einem der alten „Männerkostüme“ verkleidet. Wehe der Frau, die unter der Schuddig-Maske in Elzach vermutet wird. Man fordert sie zunächst auf, zu „bruelen“. Und wenn ihre Stimme sie verraten hat, wird sie gnadenlos ausgezogen: armes Opfer eines den Männern im übrigen durchaus wohlgefälligen Brauchs, den sie im alten Elzach „belzen“ nennen. – Freilich, seit dem 15. Jahrhundert schon tauchten im Gewusel der Fasnacht auch Frauen auf, als alte Jungfern, alte Tanten, Schorrenweible. (Frauen einfach auszuschließen, ist wohl noch nie und nirgends gelungen.)

Zur Fasnacht gehört auch ein Terminplan. Die Fasnacht umfaßt die Woche vom Schmutzigen Donnerstag bis Aschermittwoch. Schon lange vorher, am 11. 11. um 11 Uhr, haben sich die Fasnachtsgesellschaften und Narrenzünfte getroffen und ihre Pläne besprochen. Am Schmutzigen Donnerstag (alemannisch „Schmutz“, „Schmalz“, „Fett“), wenn die Fasnachtsküchle in Fett gebacken werden, stellt man den Narrenbaum, eine Art Lebensbaum, auf und hängt die Narrenfahne aus dem Rathaus: Zeichen einer neuen Ordnung. In den alemannischen Städten mit Fasnet-Tradition findet ja so etwas wie eine Narrenrevolution statt. Der „Narr“ ist seit alten Tagen ein Mythos: Bild des Außenseiters, des Nicht-Angepaßten, des Rebellen. Im Mittelalter galt auch der Teufel, Urbild des Aufständischen, als Narr. Und ein „bißle“ anarchisch geht es während der Fasnacht auch bei den sonst so wohlgesitteten Schwaben und Alemannen zu. Mit der weinseligen Gemütlichkeit des rheinischen Karnevals und dem exotischen-erotischen Reiz des München-Schwabinger Faschings (soweit noch vorhanden) hat das nichts zu tun. Die alemannischen Narren sind alles andere als lieb und putzig. Freilich, nach dem Schmutzigen Donnerstag, am Freitag, ruhen sie erst einmal aus. Am Samstag geht es aber weiter. Er wird der „rußige“, „bromige“ Samstag genannt. Man schwärzte früher das Gesicht an diesem Tag mit Ruß, um sich für die allenthalben herumgeisternden Dämonen unsichtbar zu machen. Allerdings auch, weil Schmutz im Denken der frühen Menschen als Träger besonderer Lebenskräfte angesehen wurde.

An Fasnachtssonntag und -montag wird dann richtig „gesprungen“. Umzüge füllen die Orte mit Lärm und Farbe. Dienstag abend wird die Fasnet in Form einer Strohuppe begraben, auch ertränkt oder verbrannt – der altgermanische Traum von der Verbrennung des Winters. Am Aschermittwoch ist alles vorbei. Die Zeit des Fastens beginnt. Nur die Spuren der Umzüge sind noch zu sehen.

Die alemannische Fasnacht spricht mit vielen Zungen: Bemerkenswerter sind die Verse aus dem Elzacher Taganruf, der am frühen Morgen des Fasnachtssonntags rezitiert wird:

*Ihr Mütter, wenn der Narren Zeit rückt an,
Hangt Euern Töchtern Schlösser an.
Und wenn der Narr den Schlüssel hat,
So denket, was ich euch gesagt!
Ihr Mädchen, nehmt euch wohl in acht,
Daß man euch keinen Tambour macht!*

In der Tat: Ungefährlich ist die ganze Sache nicht. Wie könnte man die möglichen Opfer besser warnen als im Reim? Vielleicht hätten Sie selbst Lust, ein wenig über die Fasnacht nachzudenken oder alte Kostüme anzuschauen?

Die schwäbischen und alemannischen Narren sind eigen, aber nicht ungastlich. Auch aktiv können Sie dabei sein. Dann aber, ihr Mädchen, nehmt euch wohl in acht!

Jens

Fastnacht

Norddeutsch „Fastelabend“, süddeutsch „Fasching“. Das Wort stammt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet „Vorabend der Fastenzeit“, die das vierzigstägige Fasten Christi in der Wüste zum Vorbild hat.

Die Fastnacht geht zurück auf den Dionysos-Kult und das Lupercalien-Fest der alten Römer (siehe *Dionysos-Kult, Bacchanal, Karneval*), bei denen sich die Menschen hemmungslos dem Lebensgenuß hingaben, auch in sexueller Hinsicht.

In manchen Fastnachtsbräuchen lebt auch die Erinnerung an die Flagellanten (Geißler) weiter – eine Bewegung schwärmerischer Laien, die erstmals 1260 in Italien und bald darauf in ganz Westeuropa auftauchten und sich in übersteigertem Bußeifer öffentlich geißelten. Diese Bewegung artete bald in Vagabundentum aus und wurde von der Kirche verboten.

Offiziell wurde die Fastnacht von der römisch-katholischen Kirche eingeführt, die damit vor Vergnügungssucht und Völlerei warnen wollte. Ehe sich aber die Gläubigen am Aschermittwoch das Aschekreuz zum Zeichen der Sühne auf die Stirn zeichnen ließen, schlugen sie noch einmal mächtig über die Stränge.

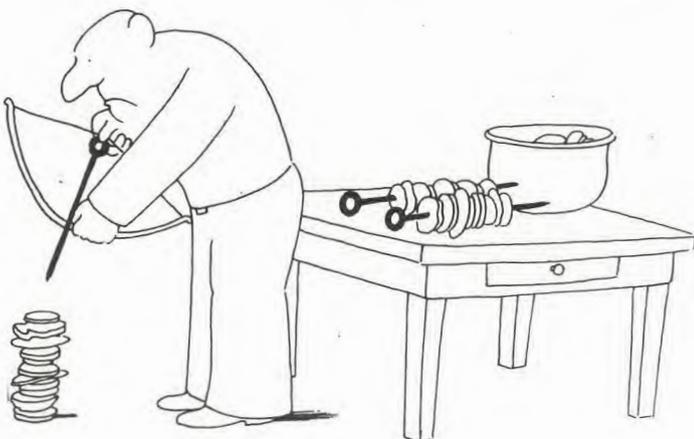
Die Fastnacht, im engeren Sinn die Zeit vom tollen Donnerstag (im Rheinland die Weiberfastnacht) bis zum Aschermittwoch, gab den Menschen vor allem im streng reglementierten Mittelalter Gelegenheit, unerkannt den größten Unsinn zutreiben („faseln“ = Unsinn treiben) und sich sexuell auszuleben, ehe die große Fastenzeit begann, die im Gegensatz zu heute damals streng eingehalten wurde. Maskeraden waren ein Hauptmerkmal der Fastnacht. Viele der Masken, die man damals trug und in manchen Gegenden auch heute noch aufsetzt, stammen von Fruchtbarkeitskulten, Dämonen und Geisterbeschwörungen her.

Maskeraden wurden zuerst von Patriziern und Zünften veranstaltet. Sie gaben dem Volk Gelegenheit zu tun, was sonst verboten war. So schreibt Sebastian Franck 1534 über die Fastnacht: „Etliche laufen ohne Scham aller Dingen nackt umher.“

Der Volkswitz registrierte unmißverständlich, wie locker es in der Fastnacht zugeht und immer noch zugeht: „Fastnachtskinder“ heißen Babys, die im November auf die Welt kommen. Außerdem sagt man: „Novemberkinder haben immer zwei Väter.“

Die Fastnacht des ausgehenden Mittelalters war durch grobe Sinnlichkeit geprägt. Dies zeigte sich auch in den sogenannten Fastnachtsspielen, die zu Beginn des 15. Jahrhunderts aufkamen und besonders in Nürnberg gepflegt wurden. Etwa 150 Stücke sind erhalten. Sie behandelten den Ehealltag, Komödien vor Gericht und Witze über die Liebe. Zum Beispiel trat Frau Venus auf und führte ihren liebeshörigen Sklaven an einem Narrenseil mit sich. Oder Narren berichteten von ihren Liebenhändeln und beklagten verpaßte Gelegenheiten. Im allgemeinen strotzten diese Aufführungen von Zoten, Unanständigkeiten und komischen Verwechslungen. Sie blieben bis weit ins 18. Jahrhundert hinein sehr beliebt und gehörten zum Repertoire der meisten fahrenden Schauspieler.

Dr. Wilhelm Rudeck schreibt in seinem Buch „Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Deutschland“ über die Fastnachtsspiele: „In ih-



DER SCHNELLE TIP



nen dokumentiert sich eine Zuchtlosigkeit, die allen unseren Gefühlen direkt ins Gesicht schlägt. Heute wird nicht einmal an den tollsten Herrenabenden das geboten, was das Volk in den Fastnachtsspielen auf der Straße, in Rathaussälen und Gasthäusern zu hören bekam. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts trat bei diesen Spielen eine Figur in den Vordergrund: der Hanswurst oder Harlekin, der unverschämt und launig über die Liebe und ihre Techniken sprach.

Auch die Dichter nahmen sich der Fastnachtsspiele an, zum Beispiel Hans Sachs. Der Nürnberger Schuster (1494–1576) hat vierzehn Fastnachtsschwänke gedichtet. Sie wiesen zwar durchweg echte Biedermannsmoral auf, die Ausdrucksweise war aber oft recht zotig.

Zu den derben Fastnachtsbräuchen, in denen die Erinnerung an die Flagellanten wach wird, gehörte das Fastnachtsgeißeln. Franz Reimann berichtet darüber in seiner Schrift „Deutsche Volksfeste“:

„Der mannbar gewordene Bauernjunge kommt am Morgen ganz früh vor das Fenster der Dorfschönen, noch ehe diese ihre Morgentoilette gemacht hat. Er bemächtigt sich desjenigen Teiles ihres Leibes, den – nach Ansicht der Schulmeister – die Natur dazu bestimmt hat, die geschärften Beweise der Pädagogen aufzufangen, und streicht ihn so lange mit Ruten, bis sich die Schöne bereit erklärt, diese Höflichkeit durch einen Schmaus oder andere Gefälligkeiten zu vergelten.“

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kamen die großen Maskenbälle auf, zu denen sich hoch und nieder, alt und jung drängte. Die alten Fastnachtsbräuche wurden mehr und mehr vergessen, die Fastnacht verbürgerlichte. Dagegen wandten sich in Paris die Künstlerfeste „Quat'z' arts“. Diese Bälle arteten nicht selten zu sexuellen Orgien aus.

Eine ähnliche Atmosphäre herrschte bei den Faschingsfesten im Münchner Künstlerviertel Schwabing – wenn es da auch meist sittsamer zugeht. Das Kostüm „oben ohne“ kam erst nach dem Zweiten Weltkrieg auf. Durchsetzen konnte es sich nicht.

UBV

Spionage-Affäre in Hamburg?

Beamter muß sich verantworten

Ein Beamter des mittleren gehobenen Dienstes, der Oberaktenabnehmer P. K., 131er, wurde von seiner Dienststelle der Unterschlagung beschuldigt und sah einem Disziplinarverfahren entgegen. Er hatte die durch Lochung der Akten entstandenen kreisförmigen Papierstanzreste gesammelt und aus der Dienststelle entfernt, um sie als Konfetti bei einem Faschingsfest zu verwenden.

Inzwischen hat sich jedoch das Landesamt für Verfassungsschutz eingeschaltet, da eine weit schwerere Verfehlung des K. vermutet wird. Dieser hat nämlich nicht nur weiße Stanzreste und solcher roter Buchungs- und grüner Wiedervorlagekopien aus dem Amt entfernt, sondern auch solche aus Schreiben und Dokumenten, deren Charakter als geheim oder als „Nur für den Dienstgebrauch – Vertraulich“ bezeichnet war.

Die Frage, ob bei der Entwendung von Teilen geheimer Papiere und der Verbringung nach außerhalb der Dienststelle nicht Paragraphen der Gesetze über den Landesverrat herbeizuziehen sind, wird in einem nichtöffentlichen Verfahren geklärt werden.

Entnommen a. d. Hamburger Würger 69

Ein Abgeordneter des Bundestages kommt in eine kleine Stadt und will im Hotel „Zum Posthorn“ ein Zimmer.

„Bedauere“, sagt der Portier, „wir haben kein Zimmer frei!“

„Angenommen, bei Ihnen tauchte plötzlich der Herr Bundeskanzler auf. Hätten Sie für ihn auch kein Zimmer frei?“

„Doch, in diesem Fall wohl!“

„Na bitte, dann geben Sie mir seines. Herr Schmidt kommt nämlich nicht.“

Der Grundstücksmakler zum Kunden: „Dieses Objekt würden Sie jetzt günstig kaufen können. Nur – das will ich Ihnen nicht verheimlichen: Die Eisenbahn fährt dicht hinterm Haus vorbei. Aber das wird Sie nur die ersten drei Nächte stören. Nachher hören Sie das gar nicht mehr.“

„Nun, wenn das so ist, schlafe ich die ersten drei Nächte bei meinem Freund!“

Ein piffiger Bauer kaufte von seinem listigen Nachbarn eine trüchtige Kuh und zahlte mit einem Scheck. Hinterher stellte sich heraus, daß beide nicht gedeckt waren...

Das Gasthaus trägt den schönen Namen „Georg und der Drache“. Eines Abends klopft es an der Tür. Die Wirtin öffnet und sieht einen Landstreicher draußen stehen. „Haben Sie vielleicht einen Teller Suppe für mich übrig?“ fragt er. „Nein!“ schreit die Wirtin ihn an und knallt die Tür zu.

Nachdenklich betrachtet der Landstreicher das Wirtshausschild, dann klopft er noch einmal. Als die Wirtin abermals die Tür öffnet, murmelt er bescheiden: „Kann ich nicht auch einmal mit Georg wegen der Suppe sprechen?“

Fred geht für seine Freundin einen Brillantring kaufen. „Was kostet dieser hier?“ fragt er den Juwelier.

„Achttausend.“

Fred stößt einen Pfiff aus. „Und der andere?“

„Zwei Pfiffe.“

Schütze Möller wird zum Kartoffelschälern eingeteilt. „Herr Unteroffizier“, mosert er, „das versteh' ich nicht: Die Bundeswehr ist doch so reich, daß sie sich auch mal eine Kartoffelschälmaschine leisten könnte!“

„Kann sie doch“, erwidert der Unteroffizier, „Sie sind das neueste Modell!“

Kommunale Karnevalsrundschau

(von J. Uks)

Wie man uns vom Ortsbezirk mitteilte, wird die Papenhuder Straße ab 1. 1. 1981 umbenannt. Mit großer Mehrheit wurde dem Namen HEINICKEGASSE zugestimmt. Ha-Ha

Um den Verkehrsstrom der Lübecker Straße besser in den Griff zu bekommen, sollen die Fußgängerunterführungen in Zukunft für den Autoverkehr freigemacht werden. Tut

Wie der Verkehrsverbund uns mitteilt, wird dem Drängen der Fahrgäste aus Uhlenhorst/Hohenfelde nachgegeben und ab sofort an jeder Haltestelle ein Automat aufgestellt, der kostenlose Reiseübellektabletten beinhalten, damit man das Busschaukeln besser vertragen kann. J. Uks

Aus gutunterrichteten Kreisen teilt uns das Polizeirevier mit, daß der Mundsburger Damm aufgrund des sportlichen Fahrens der Autofah-

rer in „Mundsburger Ring“ abgeändert wird. Damit auch jeder Pkw-Fahrer diesen Ring deutlich erkennen kann, werden bei Start und Ziel neue Verkehrsschilder aufgestellt, die besagen, daß die Mindestgeschwindigkeit von 100 km/h unbedingt eingehalten werden muß (wir meinen, dazu hätte der Nürnberg-Ring gar nicht umbenannt zu werden brauchen).
Elle

Wie man uns weiter mitteilt, wird der VHH eine Sonderlinie der Alsterflotte einrichten. Dazu wird eine Abfahrrampe für Pkw an der Mundsburger Brücke errichtet. Nun können auch bald die Autofahrer im „Huckepack-Verfahren“ über die Alster schippern.
Hi-Hi

Ein Vereinsmitglied trägt zur Ölpreissenkung bei. Da dieses Mitglied Grundeigentümer ist und am Hofweg wohnt, hat er zwei studierenden Söhnen eines Scheichs eine Wohnung vermietet. Nun hat dieser Eigentümer die Möglichkeit, die erhöhten Ölpreise für Heizöl voll auf diese beiden Mieter umzulegen. Der Mietvertrag lautet auf 10 Jahre.
Ali

Aus gutunterrichteten Baukreisen haben wir eine Blitznachricht erhalten, wonach auf dem Baugelände Graumannsweg/Eckhoffstraße ein „Super-Freizeit-Centrum“ für alle Generationen entstehen soll, weil man für die Bundestagswahl 1980 noch keinen Wahlgeschenkknüller für Uhlenhorst/Hohenfelde hat. Schon heute hat der Bürgerverein für dieses Zentrum einen passenden Namen: „Jaenecke-Gedächtnis-Center“ (benannt nach dem Boß der teureren Heimat Nord).
UHU

Wie uns aus einer bekannten Quelle zugetragen wurde, wird dem Zentralausschuß Hamburger Bürgervereine, der seit 1975 gemeinnützig tätig ist, für seine ehrenvolle und ehrenamtliche Tätigkeit 1980 die erste Spende überreicht werden.
So-So

Außerdem wird uns mitgeteilt, daß 16 Spezialparkuhren in der Papenhuder Straße aufgestellt werden sollen. Hier können Sie dann für nur DM 1,- eine halbe Stunde parken und gleichzeitig kostenlos tanken. Das gezapfte Benzin soll umgelegt werden, und zwar auf alle Ladenbesitzer. Dafür sagt der Bürgerverein ein herzliches Dankeschön für dieses großzügige Entgegenkommen.
Tüt

Um gegen zukünftige Überfälle besser gewappnet zu sein, gibt es für Ihre Haustür ein neues Abschreckmittel, was wir hiermit jedem Wohnungsinhaber dringend empfehlen. Beim Drücken auf den Klingelknopf wird gleichzeitig ein Knallapparat Geräusche in Form eines Silvester-Kanonenschlages von sich geben. Dieses Warnungsgerät ist von uns getestet worden und tatsächlich für viele Besucher abschreckend. Bekannte, Gäste usw. fielen in Ohnmacht, Einbrecher nahmen Reißaus. Gleichzeitig liefert diese Firma bei Abnahme von 500 Schlägen kostenlos ein Riechfläschchen zur Wiederbelebungsmit.
Haa.

Ab 1981 wird der Hamburger Bürger kostenlos im Nahverkehr des 000-Bereiches fahren können, und damit wird nun endlich das Parkproblem in der Innenstadt gelöst sein. Prosit Neujahr 1981. Na-Ja

Dieses Jahr ist ein ganz entscheidendes Wahljahr. Die Rundschau bittet alle Politiker, bei ihren Parteicouleurs (Rot, Schwarz, Blau, Gelb, Grün) strikt zu bleiben und nicht auf die Idee zu kommen, diese Farben zu mischen, damit eine altbekannte Färbung **nicht** wieder entstehen kann.
Heil

Um einen reibungslosen Fahrradverkehr in Uhlenhorst/Hohenfelde zu gewährleisten, soll 1981 eine gesicherte Sonderfahrspur durch alle privaten Vorgärten unseres Bezirks gelegt werden. Ist das nicht schön?
lar

Eine weitere Idee ist uns zu Ohren gekommen, daß unser Polizeirevier Oberaltenallee in Zukunft in eines der obersten Stockwerke der gegenüberliegenden Mundsburgtürme gelegt werden soll, damit die diensthabenden Beamten einen besseren Überblick über Uhlenhorst haben.
Chrrr...

Bei der EWG plant man eine Faschingsparty. Jeder soll etwas mitbringen. Der Franzose bringt den Käse mit, der Italiener bringt den Wein mit, der Deutsche bringt die Wurst mit, der Däne bringt die Butter mit, und der Schotte bringt seinen Bruder mit.
E. S.

Büttenrede

Ali an Suleika

Suleika, meine liebe Frau!
Ich nix mehr arbeiten im Bau,
auch schon Kollege viel entlassen,
Polier sagt: „Nix mehr Geld in Kassen.“
Doch Du nix denken, das sein schlimm,
ich trotzdem froh und munter bin;
denn Allah hat mich nicht verdammt,
war gestern schon beim Arbeitsamt.
Weil ich noch ein Jahr Aufenthalt,
komm ich nach Hause nicht so bald!
Muß meiden noch Moschee und Tempel,
zeig Arbeitsamt Papier, macht Stempel.
Die ganze Arbeit: Nicht mehr bücken –
und kann doch immer Geld Dir schicken.
Hier scheint mir alles wie verhext,
brauch nur noch schlafen – Konto wächst,
und ganz bestimmt bis nächsten Winter
zahlt Arbeitsamt noch Geld für Kinder.
Ich bin jetzt schon drei Jahr fort,
vielleicht hast Du noch Kinder dort,
wo ich nix weiß – ist ganz egal,
Du mußt nur melden mir die Zahl
und schleunigst schicken mit nach hier
vom Amt beglaubigtes Papier.
Du sollst mal sehen, wie dann geht munter
Einkommen rauf und Steuer runter.
Heute Zahnarzt sagen ganz gewiß,
bis Montag hab ich neu Gebiß,
vielleicht, wenn es ist Allah's Wille,
bis ändern Mittwoch neue Brille.
Das alle macht mir viel gut Spaß
weil alles zahlt die Krankenkass.
Wenn Ostern Oma kommt, will sehn,
daß sie auch kriegt so schöne Zähn,
damit nie warten muß beim Essen,
bis Opa fertig hat gegessen,
weil es doch immer besser is'
hat jeder eigenes Gebiß.
Wir sind hier kleine Kolonie
und spielen Karten oft bis früh.
O, Deutschland, schönstes Land von Welt,
nix Arbeit und viel Stempelgeld!
Ich wohn in Altbau, noch ganz nett,
mit Wasser, Strom und Plumps-Klosett;
ist Zimmerchen auch ziemlich klein,
fühl ich mich wohl als wie daheim.
Der Hausbesitzer läßt mich walten,
kann mir sogar Kaninchen halten,
war erst heut morgen noch eins krank,
hab rausgemacht aus Kleiderschrank,
hab ganzen Tag noch es bewacht
und dann am Abend notgeschlacht.
Hab gleich verkauft es wieder weiter
an einen Freund, auch Gastarbeiter.
Suleika, meine liebe Frau,
hast Du auch unser Zelt geflickt
von Geld, was ich Dir hab geschickt?
Halt Einsamkeit noch ein Jahr aus,
dann bring ich Geld und baue Haus.
Vermiete Zelt dann mit viel List
an deutsche Familie, die Tourist,
sein ganz verrückt auf weite Welt,
will wohnen in Nomadenzelt,
will wandern viel in Wüstensand,
weiß nicht, wie schön ist eignes Land.
Und nun ich machen Brief jetzt Schluß,
muß senden Dir noch ganz viel Gruß.
Bleib schön gesund, grüß alle Lieben,
sag ihnen, Ali hat geschrieben
aus Deutschland, schönstes Land der Welt,
wo man für Faulheit noch kriegt viel Geld.
Denn wenn Vertrag hier ist am Ende,
komm ich in Heimat noch mit Rente.
Vorbei ist Armut, Not und Dalles:
Deutschland, Deutschland über alles!
Dein Ali.

— 15 Jahre auf der Uhlenhorst —

ELEKTRO **FROMMHOLZ**

2 Hamburg 76 · Uhlenhorster Weg 14 · Telefon
22 55 59

Café - Konditorei - Bäckerei

Rustikale Brotsorten - feines Gebäck

Kurt Pritsch

Hamburg 76 - Papenhuder Straße 39
Telefon: 22 22 98

Waltraut Blohm

Fußpflege

Petkumstraße 21 · 2000 Hamburg 76
Telefon 220 30 41

HERB

pott

Gemeinschafts-Antennen-Anlagen
Dieter Pott Ing.

- **Rundfunk- und Fernsehantennen für Einzel- und Gemeinschaftsanlagen**
- **Kabelfernsehen**
- **Schiffsantennen-Anlagen**
- **Funkanlagen**
- **Fernseh-Überwachungsanlagen**
- **Wechsel- und Gegensprechanlagen**

Beratung Planung Installation Wartung Reparatur
Miete Wochenend-Notdienst

Sprechen Sie mit Herrn Sturm

040/2201301

Heinrich-Hertz-Straße 139 · 2000 Hamburg 76

Textil-Moden

das Fachgeschäft in Hohenfelde
für

Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
Bett- und Tischwäsche, Kurzwaren

Gerda Weh, Güntherstraße 94, Telefon 25 44 84

Clasen „St. Anschar“
Bestattungs-Institut

seit 1858 in Eilbek

Hamburg 76, Wandsbeker Chaussee 47
Tel. Sa.-Nr. 25 80 55

JOHN EBEL

Installation von Gas, Wasser und Elektrizität
Bauklempnerei · Bedachung · Sanitäre Anlagen

- HAUSREPARATUREN
- MODERNISIERUNGEN
- EINBAUKÜCHEN
- BÄDER, ALLE AUSFÜHRUNGEN
- NACHTSPEICHERHEIZUNG
- GASHEIZUNG-WARTUNG
- DACHINSTANDESETZUNG
- DACHNEUDECKUNG, ALLE ARTEN
- ELEKTROANLAGEN



HAMBURG 76 · IFFLANDSTRASSE 22 · RUF 220 99 10

Selbstbedienung
Feinkost, Kolonialwaren

Hermann Bruns

Hamburg 76, Güntherstr. 6
Telefon 22 50 90

Marien-Apotheke

E. SCHILLING

HAMBURG 76
Lübecker Straße 74
Fernruf 25 95 11

Optiker Lenz ... für gutes Sehen

220 37 22 Mundsburger Damm 60



**Mitglieder
kauft
bei
unseren
Inserenten**